

Spital, 10. August 1935

Hochverehrter Herr Kase Knies!

Ich habe am Montag nochmals mit der jungen
 Dame gesprochen, die mir aber immer noch keine
 Rückkunft geben konnte, weil sie selbst noch nicht
 aufgefahren hatte, was in der bekannten Sache unter-
 nommen worden war. Sie versprach, mir zu
 schreiben, sicher habe ich nichts von ihr gehört. -
 Ich habe die fallösen Fäden (Ketten), die mich
 beruflich an Wien binden, gewaltsam abgerissen,
 richtiges Leiden: was ich gedeckt, das ich nicht
 bis heute besorgen konnte. Hier fesseln sie mich
 mehr als ich selbst fürchtete, konnte und
 grübele mich, täglich viele Stunden am Arbeits-
 Tisch zu verbringen. Ich bin abgerüstet, aber
 - außer in ein paar phrasen gleichem (wenn auch
 keineswegs so gemeintem) Worten - Ihnen meine
 herzlichsten Wünsche für Ihre Erholung aussprechen.
 Ich sah Sie in der letzten Nacht vor meiner Abreise
 trüb getrennt und auch durch meine Schuld -
 das bedrückt mich noch jetzt - belastet, so daß ich
 ein Wort der Liebe, das ich so gern zum Abschied
 gesprochen hätte, nicht auf die Lippen sagte.
 Daß ich nun von hier aus, da ich in meinen Gedanken
 Ihren Blick mit der gewohnten Güte und Milde
 auf uns rufen fühle, sage, daß ich Ihnen
 zu jungem Alter Ruhe und Erholung wünsche,
 nach allem Schrecken der Zeit, das auf Ihnen
 mehr als auf uns allen lastet und nach allem
 Häßlichen, was in entarteter Zeit entartete
 Menschheit Sie umgibt. Mir anderen, die wir

ständig vor Ihnen empfangen, die wir in der
unermesslichen Finsternis des Meins, das uns
müßigt, das Licht Ihres Ja, Ihr Wirken, Ihr Werk,
Ihren Geist erblicken, wir haben es liebster. Können
doch die Hüll und die Dankbarkeit, die wir
gerührtetraben, Ihnen ein klein wenig Glück
geben! Bis vümel auf Schüchternheit Ihr
Jenny

Frau Karu sendet die herzlichsten Grüße und
wird uoogen an Sie schreiben.

